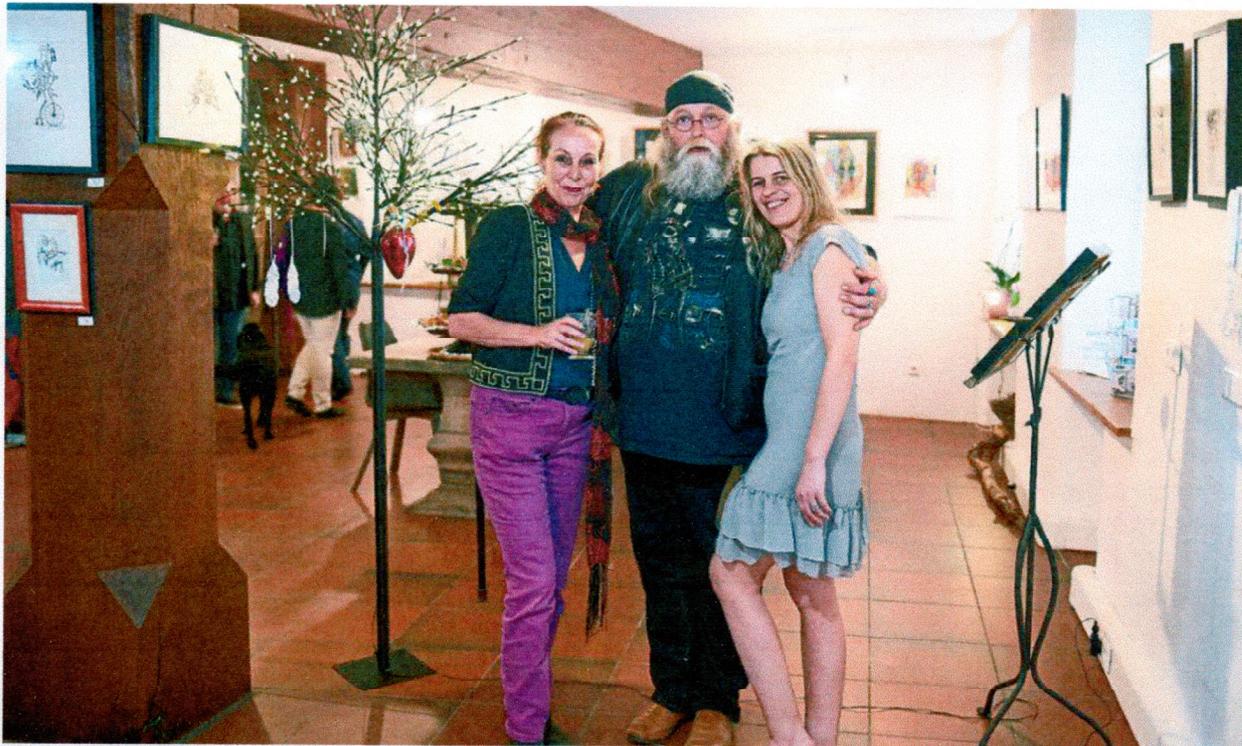


Schwarzwälder Bote

Horb a. N.

Er lässt Kaffee auf ein Blatt tropfen

Von Peter Morlok 13.05.2018 - 21:38 Uhr



Abraham Mario Pierre de Mooij fühlt sich mit Ulrike Jacobi und Galeristin Ariol Ullrich pudelwohl. Foto: Morlok Foto: Schwarzwälder Bote

Aus K&K – Kaffee und Kuli – entstandene Grafiken des Niederländers Abraham Mario Pierre de Mooij, der sich selbst "Angathonion" nennt, sowie eine besondere Art von Palimpsest-Bildern, entwickelt von der Stuttgarter Malerin Ulrike Jacobi, sind derzeit in der Galerie "Ariol" im Stubenschen Schloßle zu sehen.

Horb. Die Galeristin Ariol Ullrich lud am Wochenende zu ihrer zweiten Ausstellungseröffnung in die vor gut einem Jahr bezogenen Räume in der Neckarstraße 75, in denen früher die islamische Gemeinde ihr Domizil hatte, ein.

Es war im Grunde genommen eine Ausstellungseröffnung, wie man sie landauf, landab in vielen Galerien findet. Die Freunde der Künstler schauten vorbei, ließen sich Getränke und Häppchen schmecken und trafen sich zum gepflegten Smalltalk mit den ausstellenden Künstlern und natürlich mit den anderen Vernissagen-Besuchern.

Sehen und gesehen werden gehört bei einer solchen Ausstellung einfach dazu. Ein echter Professor, in diesem Fall der Philosoph und Anthropologe Henry Dosedla sowie eine kleine Band rundeten die Sache ab und gaben der Geschichte die besondere Note.

Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung, die letztendlich auch die Startschwierigkeiten, die im Vorfeld durch ein paar Unaufmerksamkeiten verursacht wurden, locker wieder wettmachten. Auf der Einladungskarte der Veranstalterin war beispielsweise der Beginn der Vernissage auf 18 Uhr angegeben, im selbstverfassten Pressebericht dagegen auf 19 Uhr. Da die einzige Telefon-Nummer, die auf dem Einladungsflyer abgedruckt war und die es tatsächlich gab, die von Ursel Bopp war, die mit der Ausstellung im Grunde genommen gar nichts zu tun hatte, liefen deshalb dort die Telefone heiß.

Großes Lampenfieber

Auch wenn man dem etwas unglücklich formulierten Vorbericht und der Einladung folgte, konnte man annehmen, dass im Rahmen dieser Ausstellung auch das Künstlerehepaar Bopp einige ihrer Arbeiten aus dem "Raum für Kunst" rüber in die Galerie "Ariol" geschafft hätte und zumindest als Mitveranstalter für das ganze Geschehen verantwortlich zeichnete. Dem war jedoch nicht so.

Doch auch wer bereits um 18 Uhr vorbeischaute, wurde von einer Ulrike Jacobi, der es vor Lampenfieber schon fast schlecht war, einem total tiefenentspannten "Angathion", einem Fels in der Brandung, und der Galeristin freundlich in Empfang genommen. Beide Künstler hatten durch den zeitversetzten Beginn der Veranstaltung die Möglichkeit, tiefergehend als in den offiziellen Statements, in ihre ganz spezielle Bilderwelten und die Techniken, die sie nutzten, einzuführen.

Begegnet man dem Niederländer de Mooij das erste Mal und weiß nur, dass er als Künstler arbeitet, dann steckt man ihn ohne zu zögern in die Bildhauer-Schublade. Es ist ein Brocken von einem Mann, doch seine fast zerbrechlich wirkenden, meist witzigen K&K-Miniaturen folgen einer ganz ungewöhnlichen Grundidee. Er lässt Kaffee auf ein Blatt tropfen und die Kaffeeflecken trocknen. So erhält er die Basis für seine filigranen Kunstwerke. Der Kaffee-Fleck wird mit unzähligen Strichen aus schwarzem Kugelschreiber zu seiner letztendlichen Form schraffiert. Und was dabei rauskommt ist richtig gut. Meist auch ein bisschen sexy.

Die Bilderwelt der Ulrike Jacobi beschrieb ihr langjähriger Weggefährte Henry Dosedla in seinem wunderbaren Wiener Dialekt unter anderem mit den Worten: "In ihren farbigen Bildwelten spiegelt sich außerdem nicht nur ein vielschichtiges Neben- und Hintereinander von symbolischen Anspielungen aus dem archaischen Mythenschatz sämtlicher Weltkulturen, sondern auch Anklänge an zahllose Zweifel, Versuchungen und Angstszenerien aus der sogenannten Nachtseite der menschlichen Existenz, denen unsere Welt nicht nur gerade heute ausgeliefert ist." Nicht umsonst hat sie ihren Teil der Ausstellung mit "Don't be afraid of the dark" (Hab keine Angst vor der Dunkelheit) überschrieben.

Die ehemalige Kunsterzieherin verarbeitet in ihrem Werken Kinderbilder, die sie aufgehoben hat. Sie beklebt sie mit Segmenten aus anderen Bildern, übermalt sie mehrfach und gibt ihnen so etwas Mystisches. CHC Geiselhart – Maler, Bildhauer und Drucker – hat diese Art der Wiederverwendung von bereits bemalten oder bedruckten Blättern Palimpsest-Technik benannt. Hier hat jedes Blatt im wahrsten Sinne des Wortes eine vielschichtige Bedeutung. Wer sich die Arbeiten anschauen möchte, hat noch bis Donnerstag, 31. Mai, Gelegenheit hierzu.